

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 51



Den Blick aufs Bundeshaus gebannt: Der Bundesrat hat am 20. Februar die Aktionspläne verabschiedet.

AKTIONSPÄNE

Bahn frei für die Aktionspläne

Ja zu 22 der ursprünglich 26 Massnahmen in den Aktionsplänen, Nein zur CO₂-Abgabe auf Treibstoffen: Der Bundesrat hat am 20. Februar nach dreimaliger Debatte klima- und energiepolitische Weichen gestellt.

Energie- und klimapolitisch am meisten polarisiert hat in den letzten Wochen vor dem Bundesratsentscheid die CO₂-Abgabe auf Treibstoffen. Diese ist vorläufig vom Tisch. Der Bundesrat strebt trotzdem an, den Ausstoss von Treibhausgasen bis 2020 um mindestens 20 Prozent und bis 2050 um 50 Prozent zu senken – gemessen am Stand von 1990. Diese Ziele orientieren sich an der Klimapolitik der EU. Erreicht werden soll dies mit der Revision des CO₂-Gesetzes auf das Jahr 2012. Das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) wird einen entsprechenden Gesetzesentwurf noch in diesem Sommer in die Vernehmlassung schicken. Bis dahin will der Bundesrat die Ziellücke von einer halben Million Tonnen CO₂ über Verhandlungen mit der Stiftung Klimarappen schliessen.

(weiter auf Seite 2)

Grünes Licht für ein ganzes Paket

Der Bundesrat hat über die Aktionspläne entschieden. Die einen finden, die Entscheidungen gingen zu wenig weit. Die anderen wehren sich gegen schärfere Bestimmungen. Tatsache ist, dass fünfzehn Effizienzmassnahmen entschieden wurden und sieben für die Erneuerbaren.



Was steht jetzt an? Erstens werden die Kantone und der Bund im Gebäudebereich noch aktiver: die neue Gebäudenorm in den kantonalen Mustervorschriften kommt. Ebenso werden jetzt ein Gebäudesanierungsprogramm aufgelegt und das Konzept für einen Gebäudeenergieausweis vorangetrieben. Zweitens sollen verschärfte Zielvereinbarungen für Motorfahrzeuge, die Umweltetikette und ein Bonus-Malus-System im Bereich der Mobilität endlich die Wende zu verbrauchs- und emissionsarmen Fahrzeugen bringen. Drittens werden auf dem Verordnungsweg die Minimalanforderungen für alle Elektrogeräte – inklusive Standby-Verbrauch – angehoben. Und nicht zuletzt sollen die Bedingungen für erneuerbare Energie vor allem im Bereich der Wärmeerzeugung aus Biomasse massiv verbessert werden.

Das sind nur die wichtigsten Massnahmen. Vielleicht tönen sie nicht so spektakulär – sie werden aber ganz konkrete Folgen haben. EnergieSchweiz kann darauf sehr gut aufbauen.

Michael Kaufmann,
Programmleiter EnergieSchweiz



energieschweiz

22 Massnahmen sind durch

Sofort mit der Umsetzung beginnen will der Bundesrat auch mit den vom UVEK vorgeschlagenen Massnahmen für Energieeffizienz und erneuerbare Energien: An seiner Sitzung vom 20. Februar hat der Bundesrat die beiden Aktionspläne des UVEK verabschiedet. Mit den Aktionsplänen sollen der Verbrauch fossiler Energien bis 2020 um 20 Prozent gesenkt, der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch um 50 Prozent gesteigert und der Anstieg des Stromverbrauchs zwischen 2010 und 2020 auf maximal fünf Prozent begrenzt werden. Die Aktionspläne setzen sich aus einem pragmatischen Paket von Anreizmassnahmen, direkten Fördermassnahmen sowie Vorschriften und Minimalstandards zusammen.

Beschlossen hat der Bundesrat damit beispielsweise ein nationales Förderprogramm für die energetische Erneuerung von Gebäuden. Mit der Sanierung soll der Energieverbrauch von Häusern, die vor 1995 gebaut wurden, auf ein Niveau gesenkt werden, das dem Minergie-Standard entspricht. Allerdings: Die Finanzierung des Programms steht noch nicht fest. Neben einer Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen stehen auch Beiträge des Bundes und der Kantone zur Diskussion.

Ebenfalls einführen will der Bundesrat ein Bonus-Malus-System bei der Automobilbesteuerung, den Gebäude-Energieausweis und Mindestanforderungen für Elektro- und Haushaltgeräte basierend auf der Energieetikette. Ab 2011 sollen nur noch Haushaltgeräte der besten Effizienzklassen A und B

zum Verkauf zugelassen sein. Und schliesslich hat auch die alte Glühbirne ausgeglüht: Bis 2012 soll sie aus dem Handel verschwinden.

Medienmitteilung und Faktenblätter: www.bfe.admin.ch

Aktionsplan erneuerbare Energien > Internet-Link	
1	Programm zur Umrüstung von Heizungen und Warmwasseraufbereitungsanlagen (inkl. Sonnenkollektor-Programm)
2	Einspeisevergütungen für aus Abwärme und aus erneuerbaren Energien erzeugter Wärme in Nah- und Fernwärmesystemen sowie von gasförmiger erneuerbarer Energie ins Gasversorgungsnetz (inkl. Biomasse-Strategie)
3	Ausschöpfen der Bundeskompetenz-Spielräume bei Raumplanung und Baubewilligungsverfahren für Produktionsanlagen erneuerbarer Energien
4	Optimieren des Gewässerschutzgesetzes und der Rahmenbedingungen der Wasserkraftnutzung
5	Verstärkung der Energieforschung im Bereich Erneuerbare Energien
6	Beschleunigung des Technologietransfers (Querbezug zu Massnahme 11 Aktionsplan Effizienz)
7	Koordinierte Offensive in Aus- und Weiterbildung (Querbezug zu Massnahme 12 Aktionsplan Effizienz)

Aktionsplan Energieeffizienz > Internet-Link	
Gebäudebereich	
1	Nationales Förderprogramm für die energetische Gebäudeerneuerung 2010–2020
2	Unterstützung für eine rasche und gezielte Revision und Umsetzung der kantonalen Mustervorschriften im Gebäudebereich (MuKE)
3	Einführung eines gesamtschweizerisch koordinierten Gebäude-Energieausweises
4	Programmvereinbarungen für Effizienzmassnahmen der Kantone und Erhöhung der Globalbeiträge des Bundes
5	Abbau rechtlicher Hemmnisse und Schaffen steuerlicher Anreize im Sanierungsbereich
Mobilität	
6	Absenkung des Treibstoffverbrauchs und der CO ₂ -Emissionen von Personenwagen - Neue Zielvereinbarung mit auto-schweiz (CO ₂ -Emissionen maximal 130 g/km bis 2012) - Einführung Bonus-Malus-System auf der Automobilsteuer
7	Unterstützung der Kantone für eine koordinierte und flächendeckende Einführung verbrauchsabhängiger kantonomotorfahrzeugsteuern
Geräte und Motoren	
8	Mindestanforderungen an Elektrogeräte und Motoren und beschleunigte Zielvereinbarungen für spezielle Gerätekategorien (Best-Practice)
Industrie und Dienstleistungen	
9	Förderung der Energieeffizienz durch Zertifikate und/oder Effizienzböni
Forschung, Technologietransfer, Aus- und Weiterbildung	
10	Verstärkung der Energieeffizienz-Forschung
11	Beschleunigung des Technologietransfers
12	Offensive in der Aus- und Weiterbildung Energieeffizienz
Vorbildfunktion öffentliche Hand	
13	Minimalanforderungen bei Bau, Sanierung und Betriebsoptimierung von Gebäuden der öffentlichen Hand
14	Strengere Beschaffungsrichtlinien des Bundes beim Energieverbrauch (Geräte, Fahrzeuge) und beim Energiebezug (Strom, Treibstoffe)
15	Energiefolgeschätzungen bei neuen Aktivitäten der Bundesämter

Zwei Fliegen auf einen Streich

Eine Hypothese behauptet, dass es möglich ist, den CO₂-Ausstoss in der Schweiz um 20 Prozent zu senken und gleichzeitig die Stromproduktion um zehn Prozent zu erhöhen. Wie? Durch den Ersatz der heutigen Ölheizungen mit Wärmepumpen und mit der notwendigen Stromproduktion durch ein Gaskombikraftwerk sowie Wärmekraftkopplungen. Ein Rechnungsbeispiel.

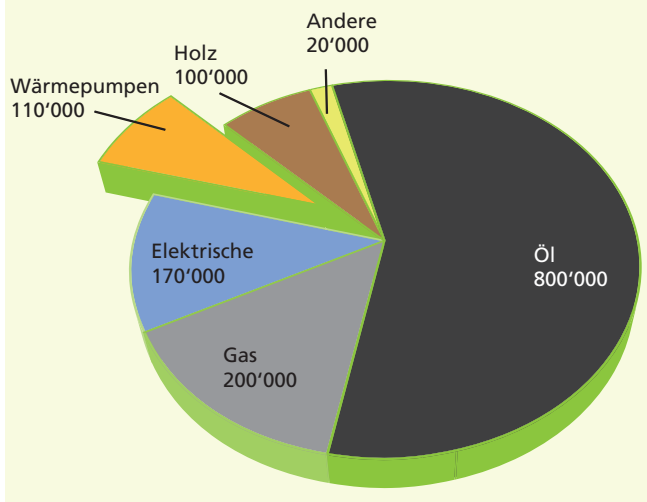
Die Wärmepumpenheizung nutzt die in der Luft, im Boden, in Oberflächen- oder im Grundwasser gespeicherte Energie. Bei 100 Prozent Nutzwärme werden 65 bis 80 Prozent Energie der Umgebung entzogen, 20 bis 35 Prozent werden mit Strom erzeugt. Strom, der in Zukunft knapp werden könnte.

Für den Bundesrat sind der Einsatz von Gaskombikraftwerken oder Wärmekraftkopplungsanlagen mögliche Massnahmen zur Vermeidung eines künftigen Stromengpasses. Ein solcher droht etwa im Jahr 2020, wenn heute nichts dagegen unternommen wird. Allerdings emittieren diese Systeme CO₂, und die Schweiz hat sich zu einer Reduktion ihrer Emissionen um zehn Prozent gegenüber 1990 verpflichtet. Ein Widerspruch? Nein, die Lösung heisst Substitution.

Heizungen verursachen fast die Hälfte der CO₂-Emissionen

In der Schweiz gibt es eine Million Öl- und Gasheizungen, die jährlich über 20 Millionen Tonnen CO₂ abgeben. Das ist fast die Hälfte der Gesamtemissionen unseres Landes. Jedes Jahr werden rund 50'000 Heizsysteme teilweise oder vollständig

Heizungen in der Schweiz
(ohne Ferien- und Zweitwohnungen, nur Hauptheizungen),
total 1,4 Mio., Jahr 2006



saniert. Wegen höherer Investitionskosten, ungenügender Information oder aus Bequemlichkeit wird in den meisten Fällen wieder die gleiche Heizungsart gewählt. So machen Öl- und Gasheizungen nach wie vor über 90 Prozent des Sanierungsmarktes aus.

Beim gegenwärtigen Sanierungstempo könnten somit in zehn Jahren 500'000 Heizsysteme saniert werden. Je nach gewähltem Szenario verteilen sich diese 500'000 Sanierungen unterschiedlich auf die verfügbaren Technologien – im folgenden Extrembeispiel auf 300'000 Wärmepumpen und 200'000 Holzheizungen sowie Solaranlagen. Auf diese Weise würden sich die CO₂-Emissionen durch die sanierten Heizungen um neun Millionen Tonnen jährlich verringern – dies unter Berücksichtigung des zu erwartenden Technologiefortschritts. Gleichzeitig ermöglicht die bessere Gebäudeisolation eine Reduktion um zwei Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr. 2020 würde der Gesamtrückgang demnach elf Millionen Tonnen pro Jahr betragen.

Vorteilhafte CO₂-Bilanz

Nimmt man nun an, dass die inländische Stromerzeugung durch den Bau eines Gaskombikraftwerks und 10'000 Wärme-

Glossar

Wärmepumpe: Anlage, die der Umgebung (Luft, Erdreich, Wasser) Wärme entzieht und auf eine nutzbare Temperatur bringt.

Gaskombikraftwerk: Stromerzeugungsanlage, die aus einer Gasturbine besteht, welche einen Generator antreibt und Strom produziert. Die 850 Grad heißen Abgase der Gasturbine erzeugen Dampf für eine Dampfturbine, die einen zweiten Stromgenerator antreibt.

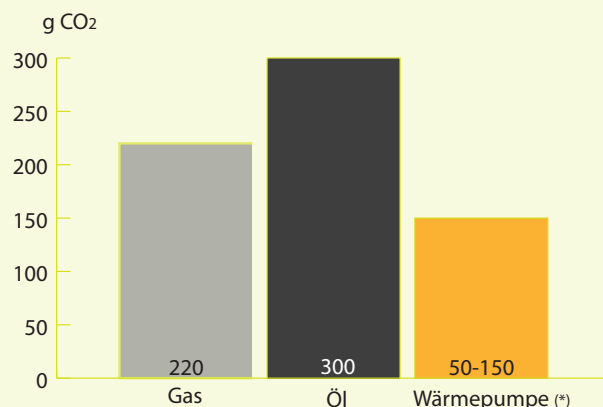
Wärmekraftkopplungsanlage: Anlage zur gleichzeitigen Erzeugung von Wärme und Strom. Solche Anlagen sind meist Kraftwerke, die aus einem Verbrennungsmotor und einem Generator bestehen. Die Abwärme aus der Motorenkühlung und dem Abgas wird zum Heizen und zur Warmwasseraufbereitung genutzt.

kraftkopplungsanlagen um 8,6 Terrawattstunden (TWh) gesteigert wird, so nehmen auch die CO₂-Emissionen um 2,5 Millionen Tonnen zu. Durch die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien für das Heizen und besser isolierte Gebäude sinken die Emissionen wiederum um 11 Millionen Tonnen. Die Netto-reduktion beträgt somit 8,5 Millionen Tonnen jährlich. Dies entspricht einer Verringerung um 20 Prozent – den Wert, welche die Schweiz im Dezember 2007 an der Klimakonferenz in Bali angekündigt hat.

Zieht man die für den Betrieb der zusätzlichen Wärmepumpen benötigten 2,3 TWh ab, bleiben 6,3 TWh Strom übrig, die ins Netz eingespeist werden können. Dies sind etwas mehr als zehn Prozent des Jahresverbrauchs. Im Übrigen könnten durch den Ersatz der 170'000 elektrischen Widerstandsheizungen durch Wärmepumpen und Holzheizungen zusätzlich drei TWh für das Netz oder für weitere Wärmepumpenheizungen gewonnen werden. Mit dem eingeschlagenen Sanierungstempo der Heizsysteme könnte dieses Potenzial bereits 2020 erreicht werden.

Fabrice Rognon, Bereichsleiter Umgebungswärme, Kälte, WKK, Kraftwerk 2020 im Bundesamt für Energie BFE, fabrice.rognon@bfe.admin.ch

CO₂-Ausstoss für 1 kWh Heizungswärme oder Warmwasser



(*) Wärmepumpe, die durch Strom aus einem Gaskombikraftwerk oder einer Wärmekraftkopplungsanlage betrieben wird. Je nach Gebäudeart und Wärmequelle.

Stromverbrauch in % des Gesamtverbrauchs (2006)

170'000 elektrische Widerstandsheizungen (*) = **6 %**

112'800 Wärmepumpen = **1,5 %**

Elektrische Warmwassererhitzer = **4 %**

Haushaltsgeräte = **13 %**

Beleuchtung = **13 %**

(*) nur ständig bewohnte Häuser und Wohnungen, ohne Ferienwohnungen

EXTRABLATT

Wertvolle Energie-Tipps frei Haus

Der technische Fortschritt bei der Gebäudesanierung ist rasant. Immer mehr Hauseigentümer setzen dabei auf erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Doch wer findet sich im Dschungel der zahlreichen Möglichkeiten noch zurecht?

Um den grossen Informations hunger zu stillen, hat EnergieSchweiz am 12. März eine zweite Ausgabe des Extrablatts für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer herausgegeben und an alle 1,2 Millionen Ein- und Zweifamilienhäuser der Schweiz verteilt. Auch die zweite Ausgabe ist eine bunte Mischung aus Unterhaltung und Information: Auf 36 Seiten finden sich topaktuelle Berichte und Reportagen über die energieeffiziente Modernisierung von Dach, Fassade, Fenster, Heizung und Warmwasser und den Einsatz erneuerbarer Energien. Und wer zwischendurch auf neue Gedanken kommen will, findet in der



Kolumne des Schweizer Schriftstellers Pedro Lenz amüsanten Stoff über das Wesen von Gewohnheiten.

Vielfältige Beratungsangebote

Zahlreiche kantonale Splitausgaben erlauben es den Hausbesitzern im Weiteren, sich über die vielen Lösungen und Förderbeiträge in ihrer Region zu erkundigen. Weiter werden im Extrablatt alle Publikationen von EnergieSchweiz im Rahmen

seiner Kampagne www.bau-schlau.ch beschrieben. EnergieSchweiz richtete erstmals auch ein Beratungstelefon ein. Die Fragen werden dann in der dritten Ausgabe des Extrablatts aufgegriffen, welche für den kommenden September geplant ist. Erstmals erschienen war das Extrablatt im März 2007.

www.energieschweiz.ch

I A M F

Forum für das Auto von morgen

International Advanced Mobility Forum (IAMF) ist ein neues wissenschaftliches und öffentliches Forum zum Thema «Mobilität der Zukunft» – eingebettet in den Internationalen Automobilsalon Genf. Rund 350 Teilnehmer besuchten das Forum vom 11. bis 13. März.

2009 werden in den Formel-1-Autos erstmals Elektromotoren zum Speichern der Bremsenergie und zur Unterstützung bei der Beschleunigung eingesetzt. Dies werde dem Hybridantrieb endgültig zum Durchbruch verhelfen, ist Max Mosley, Präsident des Patronatskomitees IAMF/EET-2008 und der Fédération Internationale de l'Automobile (FIA) – und somit auch der Formel 1 –, überzeugt. Er schränkte in seiner Eröffnungsrede zwar ein, dass die extrem hohen Anforderungen der Formel 1 hinsichtlich Gewicht und Aerodynamik ganz andere Hybridsysteme erfordern als Alltagsfahrzeuge. «Aber allein die Berichterstattung in den Medien wird bewirken, dass die Hybridtechnologie im Automobilbau bald nicht mehr wegzudenken sein wird.»

Reif für neue Technologien?

In den heutigen Hybridfahrzeugen von Toyota, Honda und Lexus gelangen Nickel-Metall-Hybridbatterien zum Einsatz. Diese werden wohl in den nächsten Jahren weitgehend von Lithium-Batterien abgelöst. Noch sind bei diesen die Kosten und die Sicherheit nicht befriedigend. Wann sie zur Serienreife gelangen, ist noch nicht klar.

Noch weniger klar ist, wie lange es dauert, bis Brennstoffzellenfahrzeuge breit auf den Markt kommen. Während dieser Termin von vielen so weit hinausgeschoben wird, dass sogar Zweifel an der Technologie grundsätzlich aufkommen, wird Honda in den USA seine ersten «FCX Clarity» schon im kommenden Juni an Kunden ausliefern. Möglich ist dies dank dem Hydrogen Highway, einem Korridor, in dem ein Tankstellennetz

die Grundversorgung von Wasserstoff sicherstellt. Aber auch für eine Verbreitung ausserhalb dieses Highways hat Honda eine Lösung parat: Eine so genannte Home Energy Station wandelt Erdgas zu Wasserstoff, Elektrizität und Wärme um.

Nach den Misserfolgen in den 90-er Jahren und den Fortschritten der Hybridtechnologie hat in den letzten Jahren kaum mehr jemand auf das reine Batterieauto gesetzt. Am IAMF wurden nun aber gleich zwei solche Fahrzeuge angekündigt: der aus Norwegen stammende Think und – als grosse Überraschung – eine Elektroversion des Smart, so wie sie Nicolas Hayek ursprünglich vorgesehen hatte.

Das Forum IAMF wurde von «Geneva Palexpo» in Zusammenarbeit mit den Verbänden e'mobile, AVERE sowie dem Paul Scherrer Institut und Gasmobil organisiert. Unterstützt wurde das Projekt vom Internationalen Automobil-Salon Genf und EnergieSchweiz.

www.e-mobile.ch, www.avery.org



200 Kilometer Reichweite dank Lithium-Ionen-Batterie: Ab Ende 2008 ist dieser Mitsubishi auf Japans Strassen unterwegs.

Messestand mit Energiesparlampen beleuchtet

Auch dieses Jahr war EnergieSchweiz an der Westschweizer Messe «Habitat et Jardin» mit einem Stand präsent. Die zehntägige Messe für Haus und Garten im Lausanner Palais de Beaulieu zählt jährlich knapp 100'000 Besucherinnen und Besucher.

Mit gutem Beispiel voran: EnergieSchweiz und seine Partner Minergie, die Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz (FWS) und Holzenergie Schweiz beleuchteten ihren Gemeinschaftsstand an der diesjährigen «Habitat et Jardin» erstmals ausschliesslich mit Energiesparlampen der Klasse A. In der Mitte des Standes informierten die Betreiber über das Angebot an verschiedenen Sparlampen.

Von den Besucherinnen und Besuchern rege nachgefragt wurden die neutralen Auskünfte für die Hausrenovation und einen Heizsystemwechsel. Auf grosses Interesse stiess der neu eingeführte Beratungsscheck. 300 solcher «Chèques rénovation» wurden vergeben. Da renovationswillige Hauseigentümer oft nicht wissen, wo und wie anfangen, verschafft sich – für 100 Franken – ein Ingenieur einen Überblick über das Haus und erstellt einen kurzen Bericht über die auszuführenden Arbeiten.

Spannende Rahmenveranstaltungen

Das Bundesamt für Energie (BFE) knüpfte an eine vor einigen Jahren aufgegebene Tradition an und organisierte an der diesjährigen Messe wieder eine Podiumsdiskussion. Diese folgte auf die Präsentation der «Société à 2000 watts – version genevoise» durch Olivier Ouzilou, den Leiter der Energiefachstelle des Kantons Genf. In einer spannenden Debatte vertraten die Diskussionsteilnehmer – unter ihnen auch EnergieSchweiz-Programmlinier Michael Kaufmann – ihre unterschiedlichen Positionen vor einem interessierten und zufriedenen 180-köpfigen Publikum.

Auch die «Journées professionnelles» gehören bereits zum festen Programm der «Habitat et Jardin». In einstündigen Workshops präsentieren und diskutieren die am Stand vertretenen EnergieSchweiz-Partner für Fachleute interessante Themen. Dieses Jahr waren es die Themen: «Energetische Geostrukturen», «lichte Ökoarchitektur», «10 Prozent Energieeinsparung ohne Investitionen in Mietobjekten», «die Pensionskasse der Stadt Neuenburg renoviert» sowie «Ecobuilding». Jeweils zwischen 50 und 100 Personen besuchten die Veranstaltungen.

www.habitat-jardin.ch

Mit gutem Gewissen Motorrad fahren

Die Swiss-Moto 2008 schloss ihre Tore am 24. Februar mit einem neuen Besucherrekord. Knapp 63'000 Besucher besuchten die grösste Schweizer Messe der Motorrad-Branche. EnergieSchweiz-Partner NewRide nutzte die Plattform und stellte Elektroscooter vor.

Die Elektroscooter-Sonderschau an der viertägigen Swiss-Moto 2008 hat die Erwartungen der Organisatoren übertroffen: Die acht Aussteller zählten über 1000 Probefahrten und verkauften vor Ort mehr als 50 Elektroscooter. Der direkte Verkauf war jedoch nicht das hauptsächliche Ziel von NewRide: Im Vordergrund standen das Kontaktknüpfen mit neuen Händlern für



Erfolgreiche NewRide-Sonderschau: Acht Aussteller präsentierten an der Swiss-Moto das breite Angebot an Elektroscootern.

den Ausbau des Vertriebsnetzes. Gross war auch das Interesse der Medien: Die Tagesschau widmete der Sonderschau einen längeren Bericht. Ebenso Radio DRS und etliche Zeitungsartikel rückten die Sonderschau ins Zentrum. Urs Schwegler, bei NewRide für die Organisation der E-Scooter-Sonderschau zuständig, zieht eine positive Bilanz: «Wir sind ein hohes Risiko eingegangen, das sich vollumfänglich gelohnt hat.»

Umgerechnet 0,5 Liter Benzin auf 100 Kilometer

Die ausgestellten Modelle zeigten eine verblüffende Vielfalt – vom Geländescooter bis zum Segway, einem futuristisch anmutenden Personen-Transporter. Grundsätzlich sind bei den Modellen zwei Tendenzen erkennbar: E-Scooter mit Bleibatte-

rien sind günstiger geworden. Daneben drängen sich Hochleistungsbatterien in den Markt, vor allem Lithium, die allerdings noch relativ teuer sind.

Im Vergleich mit herkömmlichen Motorrädern lassen sich mit Elektroscootern nicht nur Lärm und lokale Schadstoffbelastungen reduzieren, sondern – dank eines Verbrauchs von umgerechnet nur rund 0,5 Liter Benzin pro 100 Kilometer – auch der Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen. Der Energiebedarf eines E-Scooters ist fünf Mal kleiner, der CO₂-Ausstoss sogar zehn Mal kleiner, als der eines Benzinrollers.

www.newride.ch

HOLZENERGIE

Aktion für Holzheizungen auf dem Bundesplatz

Die erste «Schweizer Holzenergie-Landsgemeinde» warb im Vorfeld der Parlamentsentscheide über die Verwendung von CO₂-Geldern für den Umstieg von Erdöl auf Holzenergie. Publikumsmagnet und Gastredner war der berühmte Ballonfahrer und Abenteurer Bertrand Piccard.

Am 7. Februar war Holzenergie Schweiz in Bern kaum zu übersehen: Ein grosser Heissluftballon mit der Aufschrift «Holz – Energie, die nachwächst» stand direkt vor dem Bundeshaus und lockte zahlreiche Medienleute und gegen 100 Schaulustige und Interessierte an die erste «Holzenergie-Landsgemeinde». Mit dieser Aktion rief der Verein Holzenergie Schweiz dazu auf, die Energiequelle Holz prioritär zu nutzen. Heute gibt es innovative und hochmoderne Holzheizungen mit höchstem Wirkungsgrad und geringen Emissionen. Holzenergie Schweiz hofft, dass bis 2025 mindestens ein Viertel der Gebäude in der Schweiz mit Holzenergie beheizt werden.

Chancen der Holzenergie erkennen

«Wie für die Sonnenenergie gilt auch für die Nutzung der Holzenergie: Je früher



Bertrand Piccard an der Holzenergie-Landsgemeinde: «Der Holzenergie gehört zusammen mit der solaren Energie die Zukunft.»

wir umsteigen und je mehr wir in die Entwicklung von alternativen Energiequellen investieren, desto besser ist es für die Umwelt und die Wirtschaft», sagte Piccard in seiner Rede. Ebenso sprach er über die Vorteile der nachwachsenden Energiequellen.

Der Geschäftsführer von Holzenergie Schweiz, Christoph Rutschmann, rief die Anwesenden auf, der Holzenergie eine Chance zu geben: «Wir müssen Weitsicht beweisen und die wirtschaftlichen Chancen der Holzenergie erkennen. Holzenergie trägt zur Unabhängigkeit von fossilen Rohstoffen bei». Ein Vorbild dafür sei Piccard, welcher aus Visionen planbare Ziele erstellte und sie später zur Realität machte.

www.holzenergie.ch

IN KÜRZE & AGENDA

Bundesrat verabschiedet Verordnungen

Der Bundesrat hat am 14. März die neue Stromversorgungsverordnung (StromVV) und die revidierte Energieverordnung (EnV) verabschiedet. Die StromVV legt die Bedingungen für den Netzzugang und das Entgelt für die Netznutzung fest. Die revidierte EnV enthält Tarife für die kostendeckende Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Energien und legt verschärfte Anforderungen an Haushaltslampen fest. www.bfe.admin.ch

Strengere Effizienzkriterien

Das UVEK verschärft die Energieeffizienz-Kategorien der Energieetikette für Personewagen. Durch die Ver-

schärfung wird garantiert, dass erneut nur ein Siebtel aller Neuwagenmodelle in die beste Effizienz-Kategorie A fällt. Zudem ist bei E85-Fahrzeugen neu der klimarelevante Anteil der CO₂-Emissionen auf der Energieetikette zu deklarieren. Die neuen Regelungen gelten ab dem 1. Juli 2008. www.bfe.admin.ch

Von erneuerbaren Energien profitieren

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (Pusch) organisiert am 17. April in Zürich eine Tagung zum Thema «Wie Gemeinden und Regionen von erneuerbaren Energien profitieren». Pusch will an dieser Tagung zeigen, wie sich regionale oder lokale Energieproduktion auf

Arbeitsplätze und Geldflüsse auswirkt und welche Erfahrungen Regionen und Gemeinden mit der Förderung erneuerbarer Energien machen. www.pusch.ch

VCS-Autoumweltliste

Happy Birthday VCS-Autoumweltliste! Der praktische Ratgeber für den ökologischen Autokauf feiert sein 25-jähriges Bestehen. Nebst dem Umweltrating zeigt die Liste Resultate zur Sicherheit (EuroNCAP-Crashtest), gibt Auskunft über die verschiedenen Biotreibstoffe und beantwortet auch die Frage nach der Umweltfreundlichkeit von Rollern und Motorrädern.

Zum Geburtstag hat die Autoumweltliste sich und ih-

ren Nutzern eine interaktive Online-Datenbank geschenkt. Diese ermöglicht einen einfachen und schnellen Zugriff auf die Daten sowie eine wesentlich flexiblere Aktualisierung. In einem ersten Schritt werden die Fahrzeug- und Umweltdaten der Auto-Umweltliste 2008 aufgeschaltet. Über die folgenden Wochen und Monate kommen sukzessive weitere Modelle dazu. Die Liste der Lieferwagen folgt im Mai/Juni 2008.

www.autoumweltliste.ch



Agenda EnergieSchweiz 2008

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
17.–20.4.	Energissima – Schweizer Messe der erneuerbaren Energien und neuen Technologien, Freiburg (FR)	www.energissima.ch
21.–25.4.	Hannover Messe Energy, mit den Highlights GST Hydrogen + Fuel Cells, Bioenergie und Solartechnik, Solar Gigawatt, Clean Moves Expo	www.hannovermesse.de/energy Kostenloses Eintrittsticket: www.novafair.ch/tickets.htm
20.–22.5.	9th International Energy Agency Heat Pump Conference 2008, Zürich	www.hpc2008.org
1.+2.7.	EnergieSchweiz Bilanz- und Strategiekonferenz, Winterthur	sandra.hulliger@bfe.admin.ch

Weitere Termine auf www.energiekalender.ch

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)